Stift Stams

Stift Stams (lat. *Abbatia B. M. V. et Sancti Ioannis Baptistae de Stams*) ist die Zisterzienserabtei (OCist) in Stams in Tirol in Österreich. Es gehört zur Mehrerauer Kongregation und zum Bistum Innsbruck. Die Klosterkirche Unserer Lieben Frau wurde 1983 zur Basilica minor erhoben.

Zisterzienserabtei Stams

Stift Stams in Tirol

Lage	Österreich Tirol
Liegt im Bistum	Innsbruck
Koordinaten:	47° 16′ 39″ N, 10° 59′ 3″ O
Ordnungsnummer nach Janauschek	673
Gründungsjahr	1273
Jahr der Auflösung/ Aufhebung	mit kurzen Unterbrechungen fortbestehend
Mutterkloster	Kloster Kaisheim
Primarabtei	Kloster Morimond
Kongregation	Mehrerauer Kongregation
Tochterklöster	Priorat Untermais (Meran)

Inhaltsverzeichnis

Geschichte
Gegenwart
Sehenswürdigkeiten
Äbte
Stiftspfarrkirchen
Literatur
Siehe auch
Weblinks
Einzelnachweise

Geschichte

Das Kloster wurde 1273 als Familienstiftung der Grafen von Görz-Tirol durch Meinhard II. und seine Frau Elisabeth von Bayern (Witwe des Staufers Konrad IV.) gegründet. Sie sollte auch als Grablege für die Tiroler Landesfürsten dienen und in dieser Funktion die wenig zuvor in Aussicht genommene Pfarrkirche Bozen ablösen.[1] Um dem Kloster/Stift eine wirtschaftliche Basis zu geben, wurden die bestehenden Herrschafts- und Besitzrechte durch den Stifter abgelöst und gleichzeitig die Pfarren Silz, St. Peter und Untermais sowie die Martinskirche zu Mals inkorporiert, so dass das Kloster/Stift, das auch die Niedergerichtsbarkeit über das Dorf Stams besaß, bald zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Zentrum der Region wurde.

Die ersten Klosterinsassen waren zwölf Mönche und fünf Laienbrüder unter Abt Heinrich von Honstätten aus dem Mutterkloster Kaisheim in Schwaben. Das Stift gehörte damit der Filiation der Primarabtei Morimond an. Von 1347 bis 1350 beherbergte das Kloster die Reichskleinodien. Im 16. Jahrhundert kam es im Kloster zu einem Niedergang. Die Reformation, die Schäden aus den Bauernkriegen 1525 und der große Brand von 1593 führten schließlich dazu, dass der Konvent stark schrumpfte und mitunter nur mehr aus drei Mönchen

bestand. 1552 plünderten Truppen des Kurfürsten Moritz von Sachsen das Kloster und zerstörten auch die Gruft der Landesfürsten, sowie das Grab von Moritz' Bruder, Severinus von Sachsen († 1533). Anfang des 17. Jahrhunderts wurde das Konventsgebäude neu errichtet. Unter Abt Edmund Zoz (1690–1699) entstanden die markanten Zwiebeltürme. Anfang des 18. Jahrhunderts barockisierte der Baumeister Georg Anton Gumpp die Zisterze. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war sie Wirkungsstätte von bedeutenden Musikern wie dem Stamser Pater Stefan Paluselli oder dem aus Wien stammenden Johann Michael Malzat und des Chronisten Cassian Primisser.

1807 hob die bayerische Regierung das Kloster/Stift auf. Es wurde 1816 nach der Rückgabe Tirols an Österreich unter Kaiser Franz I. wieder errichtet. 1938/39 wurde das Stift von den nationalsozialistischen Machthabern aufgelöst und beschlagnahmt und diente als Umsiedlungsheim für Auswanderer aus Südtirol.

Nach Kriegsende 1945 wurde es von Zisterziensermönchen wieder übernommen. Sie brachten Bildungseinrichtungen in den Klostergebäuden unter und übereigneten Pachtgründe an die Siedler.

Im Jahr 2016 konnte die 18 Jahre dauernde Generalsanierung des Stiftes abgeschlossen werden.[2]

Gegenwart

Heute betreibt das Stift ein Museum, einen Klosterladen, eine Schnapsbrennerei und eine Alm. Stift Stams ist

- Träger des Gymnasiums und Aufbaurealgymnasiums Meinhardinum Stams
- Träger der Internatsschule für Schisportler Stams mit Internat, die als Handelsschule und Oberstufenrealgymnasium geführt wird – zusammen mit der Republik Österreich und dem Land Tirol
- Sitz des Instituts für Sozialpädagogik der Diözese Innsbruck
- einer der Standorte der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein

Sehenswürdigkeiten

Die *Stiftskirche* wurde 1284 geweiht. Sie war ursprünglich eine romanische Basilika, die 1729–1733 durch Georg Anton Gumpp im Stil des Hochbarock umgebaut wurde. Die Gewölbefresken im Langhaus zeigen Szenen aus dem Marienleben und stammen vom Augsburger Maler Johann Georg Wolcker. Der prächtige Stuck ist ein Werk von Franz Xaver Feuchtmayr aus der Wessobrunner Schule. 1984 erhob Papst Johannes Paul II. die Stiftskirche in den Rang einer Basilika minor.

Stiftskirche Stams in Tirol

- Den frühbarocken Hochaltar in Form eines Lebensbaumes mit 84 Skulpturen schuf um 1610 der Weilheimer Bildschnitzer Bartlme Steinle.
- Die Kanzel ist ein Werk von Andreas Kölle aus Fendels im Oberinntal.
- Die *Kreuzigungsgruppe* und die Darstellung *Maria mit Kind* gegenüber der Kanzel schuf Andreas Tamasch.
- Die barocke Chororgel stammt aus dem Jahr 1757, wurde von Andreas Jäger aus Füssen erbaut und hat 12 Register.

- Einen Gegenpol zum Hauptaltar bildet das im Westen des Mittelschiffs in den Boden eingelassene so genannte „Österreichische Grab“ des Tiroler Künstlers Andreas Thamasch, das 1684 fertiggestellt wurde. Es ist eine Gedenkstätte wichtiger in Stams begrabener Tiroler Landesfürsten und ihrer Familienmitglieder mit lebensgroßen geschnitzten und vergoldeten Figuren.
- Tatsächlich liegen die in der Stiftskirche Bestattenen nicht im *Österreichischen Grab*, sondern vor dem Hochaltar, wo sich im Boden links und rechts zwei Grabplatten befinden.
- Die *Heilig-Blut-Kapelle* wurde 1716 aus einem älteren Bau in die heutige Form gebracht. Den Hochaltar schuf der Hoftischler Sigmund Zeller, die Altarstatuen stammen von Andreas Kölle, die Wandgemälde sind von Josef Schöpf.
- In der Vorhalle der Stiftskirche wurde im Jahre 2000 eine Gedenktafel eingeweiht, die an Konradin, den Sohn der Stifterin Elisabeth von Bayern und letzten Staufer erinnert.
- Der *Bernhardisaal* im Westtrakt der Abtei wurde 1720 von Georg Anton Gumpp eingebaut. Er dient als Festsaal und enthält an Decke und Wänden zahlreiche Malereien, die 1722 von Franz Michael Hueber und seinem Schüler Anton Zoller geschaffen wurden und Begebenheiten aus dem Leben des hl. Bernhard von Clairvaux zeigen.

Innenraum der Stiftskirche Stams in Tirol

Chorgestühl und Hochaltar der Stiftskirche Stams

Stift Stams von der Wallfahrtskirche Locherboden oberhalb von Mötz aus gesehen

Österreichisches Grab (Nordseite)

Österreichisches Grab (Südseite)

Grabplatte der Stifter im Boden links vor dem Hochaltar

Grabplatte der Stifter Meinhard II. und Elisabeth von Bayern

Grabplatte von Heinrich von Kärnten und Verwandter

Gedenkplatte für Konradin in der Vorhalle der Stiftskirche

Chororgel 1757 von Andreas Jäger

Äbte

- 1. Heinrich von Honstätten, 1279–1280
- 34. Vigilius Kranicher, 1766–1786
- 35. Sebastian Stöckl, 1790–1819
- 36. Augustin Handle, 1820–1839
- 37. Alois Schnitzer, 1839–1867
- 38. Cölestin Brader, 1867–1894
- 39. Stephan Mariacher, 1895–1937
- 40. Eugen Fiderer, 1949–1968
- 41. Bruno Heinrich, 1968–1970
- 42. Bernhard Slovsa, 1970/1973–1985
- 43. Josef Maria Köll, 1985–2003
- 44. German Erd, seit 2003

Stiftspfarrkirchen

- Pfarrkirche Stams
- St. Peter ob Gratsch

Literatur

- Franz Huter (Hrsg.), Hanns Bachmann: *Handbuch der historischen Stätten.* Band: *Österreich.* Teilband 2: *Alpenländer mit Südtirol* (= *Kröners Taschenausgabe.* Band 279). 2., überarbeitete Auflage. Kröner, Stuttgart 1978, ISBN 3-520-27902-9, S. 530–531.
- Brigitta Lauro: *Die Grabstätten der Habsburger. Kunstdenkmäler einer europäischen Dynastie.* Wien 2007, S. 97–104. ISBN 3-85498-433-2.
- Gert Ammann, Gregor Peda: *Stift Stams* (= *Kleine Kunstführer* Nr. 289). 2. Aufl. Schnell und Steiner, München / Zürich 1990, ISBN 3-7954-0493-2.
- Romedio Schmitz-Esser: *Die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften von Stift Stams.* In: *Tiroler Heimat.* 67, 2003, S. 63–106. ISSN 1013-8919.
- Robert Rebitsch: *Tirol, Karl V. und der Fürstenaufstand von 1552.* Studien zur Geschichtsforschung der Neuzeit. Band 18. Hamburg 2000. ISBN 3-8300-0246-7.
- Alfred Strnad, Katherine Walsh (Hrsg.): *Studia Stamsensia II. Aus Kultur und Geistesleben der Oberinntaler Zisterze in Mittelalter und früher Neuzeit.* Innsbruck-Stams 1995, ISBN 3-900538-52-2.
- *Eines Fürsten Traum. Meinhard II. – Das Werden Tirols.* Katalog zur Tiroler Landesausstellung 1995 auf Schloss Tirol und im Stift Stams. Innsbruck 1995.
- Alfred Strnad (Hrsg.): *Studia Stamsensia. Beiträge zur 700. Wiederkehr der Weihe von Kirche und Kloster der Zisterze Stams.* Innsbruck-Stams 1984, ISBN 3-85123-082-5.
- *700 Jahre Stift Stams 1273–1973.* Stams 1973.
- Kasimir Schnitzer: *Die Annalen von Mais entnommen den Annalen von Stams des P. Kassian Primisser und ergänzt durch Notizen aus Tagebüchern, Aufzeichnungen und Briefen von Äbten und Mitbrüdern. Mais 1808*. Umgeschrieben und übersetzt von Raimund Senoner. Meran 2003.
- Wolfgang Lebersorg: *Chronik des Klosters Stams.* Tiroler Geschichtsquellen. Band 42. Edition und Übersetzung von Christoph Haidacher, Innsbruck 2000, ISBN 3-901464-11-5.
- Werner Köfler: *Die ältesten Urbare des Zisterzienserstiftes Stams von dessen Gründung bis 1336.* Österreichische Urbare. Teil III, 5, III. Innsbruck 1978, ISBN 3-7030-0048-1.
- Werner Köfler: *Der Chronist Kasimir Schnitzer.* In: *das fenster.* 12, 1973, Sp. 1088–1116.
- Wolfgang G. Schöpf: *Handle, Augustinus.* In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* (BBKL). Band 30, Bautz, Nordhausen 2009, ISBN 978-3-88309-478-6, Sp. 538–544.
- Wolfgang G. Schöpf: *Lebersorg, Wolfgang.* In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* (BBKL). Band 30, Bautz, Nordhausen 2009, ISBN 978-3-88309-478-6, Sp. 865–870.
- Wolfgang G. Schöpf: *Stöckl/Stoeckl, Sebastian.* In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* (BBKL). Band 30, Bautz, Nordhausen 2009, ISBN 978-3-88309-478-6, Sp. 1458–1465.
- Hildegard Herrmann-Schneider: *Stams. (https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_S/Stams.xml)* In: *Oesterreichisches Musiklexikon.* Online-Ausgabe, Wien 2002 ff., ISBN 3-7001-3077-5; Druckausgabe: Band 5, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2006, ISBN 3-7001-3067-8.
- Rogerius Schranzhofer: *Die Mönche von Stams zu Wessenbrunn. Mit Urkunden*. In: *Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol*, Band 5, Innsbruck 1809, S. 229–251. (https://books.google.de/books?id=s64AAAAAcAAJ&pg=PA229)

Siehe auch

- Liste von Klöstern in Österreich
- Österreichisches Grab

Weblinks

Commons: Stift Stams (https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Stift_Stams?uselang=de) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

Wikisource: Stambs in der Topographia Austriacarum (Matthäus Merian) – Quellen und Volltexte

- Offizieller Webauftritt des Stiftes (http://www.stiftstams.at/)
- Eintrag zu *Stift Stams (http://www.orden-online.de/wissen/s/stams/)* auf *Orden online*
- Meinhardinum Stift Stams (http://www.meinhardinum.at/)
- Schigymnasium Stift Stams (http://www.schigymnasium-stams.at/)
- KPH Edith Stein (http://www.kph-es.at/)
- Illuminierte Handschriften der Stamser Bibliothek (http://www.univie.ac.at/paecht-archiv-wien/ki/stams.html)
- Biographia Cisterciensis: Liste der Äbte von Stams (http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Stams/%C3%84bteliste)

Einzelnachweise

1. Hannes Obermair: *Kirche und Stadtentstehung. Die Pfarrkirche Bozen im Hochmittelalter (11.–13. Jahrhundert)*. In: *Der Schlern*. 69. Jahrgang, Heft 8/9, 1995, S. 449–474, Bezug S. 466 (academia.edu (http://www.academia.edu/1282313/Kirche_und_Stadtentstehung._Die_Pfarrkirche_Bozen_im_Hochmittelalter_11._13._Jahrhundert_)).
2. Stift Stams erstrahlt in neuem Glanz (http://tirol.orf.at/news/stories/2798853/) auf orf.at, 24. September 2016.

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Stift_Stams&oldid=201016837“

Diese Seite wurde zuletzt am 16. Juni 2020 um 03:33 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.
Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.